

Der Alaun- und Kohlebergbau in Walding

von Doris Lucan^{*)}

1. Geschichte

Dass in der Gemeinde Walding bereits um das Jahr 1766 und in späteren Phasen ein Alaun- und Braunkohlebergbau bestand, ist grundsätzlich bekannt. Auch deuten Flurbezeichnungen wie z.B. Schwarzgrub, Schüttweg, Schütthüblhäusl, Auf der Kohlwiese und Schwarzlacke auf den Bergbau hin bzw. sind diesem zuzuordnen.

Unterzieht man die Flurbezeichnung Schwarzgrub einer näheren Betrachtung, so könnten diese Hinweise auf den Abbau eines Kohleflözes liefern, oder darauf, dass Kohle an der Erdoberfläche sichtbar wurde.

Die erste urkundliche Erwähnung von Schwarzgrub geht auf das Jahr 1360 zurück, demnach wurde der „Hof ze Linthaim samt dem Gerawt¹ auf der Swarczgrueb“ verkauft.² Diese Urkunde birgt somit keinen Hinweis auf den Bergbau. Nach dem aktuellen Wissensstand kann ein Bergbau vor dem 18. Jahrhundert daher nicht belegt werden.

In der Pfarrchronik Walding findet sich 1833 eine Liste von Bergleuten sowie so genannte „Berghütten im Elend“, mit den alten Adressen Schwarzgrub 21 u. 22.³

Hinweise zum Bergwerk liefert auch das Privatarchiv von Renate Hanner in Walding. Unter anderem im Schriftverkehr der „Johanni-Graphit-Gewerkschaft Wenzelszeche in Stuben Wilhelmine Nowotny – Hartmann Wien“ vom 16. November 1909.⁴ Es schreibt Herr Mühleder an den Waldinger Georg Gruber, der zu diesem Zeitpunkt die Verrechnung der Bergleute innehatte. Im Schriftverkehr geht es um Honorare, Vorschüsse, Holzrechnungen, Krankenkassenbeiträge und um das Brauchtum am St. Barbaratag. Demnach sollen die Knapen die Messe zahlen, die Gewerkschaft übernimmt Imbiss, Trunk und Zigarren. Angemerkt wurde aber, dass das Fest nicht in Betrunkenheit und Streit ausarten solle, sondern froh und würdig zu begehen sei.

In der Frühgeschichte glaubte man im Bergbau an mythische Wesen, die die Schatzkammer im Inneren der Erde bewachen und durch Opfer und Rituale besänftigt werden mussten. Im Spätmittelalter wächst der Barbara-Kult im Montanwesen, ihr werden Kirchen gewidmet, Bergwerke oder Gruben tragen ihren Namen. Das Barbarafest wird am 4. Dezember begangen.⁵

2. Bergbaukundliche Begehung 2011 und Interview mit dem letzten Bergmann

Mittels bergbaukundlicher Begehung vom 15. Juli 2011 konnten Mundloch, Schuttkegel, Pingen, Tonhalden etc. lokalisiert werden. Teilnehmer waren Josef Weichenberger (Archivar am OÖ Landesarchiv und Erdstallforscher), Erhard Fritsch (Höhlenforscher des Landesvereines für Höhlenkunde OÖ) und die Autorin.

*) Doris Lucan, MSc
Wimmerstraße 21
4111 Walding

Im Zuge dessen wurde der erst heuer verstorbene Bergmann Josef Schmiedinger interviewt, der von 1946 bis zur Einstellung 1947/48 im Bergbau am Mursberg arbeitete. Er beschrieb die Lage der Mundlöcher, berichtete von einer Stollenlänge von 100 Metern und der Ausbringung mittels Kleinbahn.

Da das Heizmaterial nach dem Krieg knapp war, wurde der Betrieb 1946 im Auftrag der Zivilverwaltung Mühlviertel in der sowjetischen Besatzungszone unter technischer Leitung der Wolfsegg-Traunthaler AG aufgenommen. Man erhoffte sich nach Probebohrungen und Analysen ein Fördervolumen von rd. 6.000 Tonnen Kohle. Dies erwies sich leider als unrealistisch, es konnten bis zur Einstellung im Jahr 1947 nur 47 Tonnen Kohle gefördert werden.⁶



Abb. 1: Links Bergmann Josef Schmiedinger mit Josef Weichenberger

Quelle: Foto Autorin

3. Alaunherstellung

Am Mursberg, zwischen Schmiedinger-Haus und Tiergarten sind Halden von rotem Ton, die Überreste der Alaunproduktion, ersichtlich.



Abb. 2: Alaunstift



Abb. 3: rotfarbene Tonreste



Abb. 4: Ton-Halden am Mursberg

Quelle: Fotos Autorin

Bereits ab dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts erlangte nach Alfred Weiß die Herstellung chemischer Grundstoffe zunehmend an Bedeutung. Dies gilt für Schwefel, Arsenik, Vitriol oder Alaun, das aus Erzen, Kohle oder pyrithaltigen Gesteinen gewonnen wurde. Der Wert dieser chemischen Produkte übertraf mitunter sogar den Wert der aus Erzen hergestellten Metalle oder Kohlen. Der Grund dafür war der Bedarf der neu entstehenden Manufakturen und Fabriken an Chemikalien. Alaun fand Einsatz in der Färberei, Zeugdruckerei, Gerberei, bei der Herstellung von Lacken, als Klärungsmittel, beim Leimen von Papier, zur Herstellung von Heilmitteln etc.⁷

Nach Otruba und Kropf wurde im Jahr 1831 das Alaunsudwerk in „Freienstein“, gemeint ist wohl Freudenstein nahe dem Mursberg in der Gemeinde Feldkirchen, eingestellt.⁸

Erich Reiter analysierte sowohl die Reste der Alaunproduktion, als auch die Braunkohle vom Mursberg und folgerte, dass wohl nicht der Kohlebergbau selbst sondern die Alaunherstellung im Vordergrund stand.⁹

Dabei wurde ein schwefelkiesreiches, bräunlich gefärbtes Schlier-Kohle-Gemisch aus Stollen zu Tage gefördert, entzündet und geröstet und mittels Wasser und Sauerstoff verwittert. Das Material wurde in Bottichen ausgelaugt und in Sudöfen eingedickt. An eingehängten Zweigen setzten sich Kristalle ab, diese wurden gewaschen und getrocknet in den Handel gebracht.¹⁰

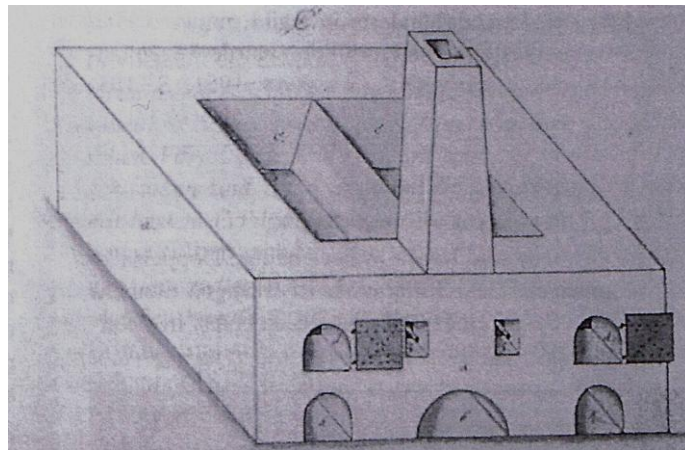


Abb. 5: Sudofen zur Alaungewinnung

Quelle: Abbildung aus res montanarum. 46/2009, Original Stiftsarchiv Admont, bearbeitet

4. Kohlebergbau

Kohle ist ein fossiler Brennstoff, ein bräunlich bis schwarz gefärbtes Sedimentgestein das zum Großteil aus Kohlestoffelementen besteht. Im Laufe von Jahrmillionen entstanden aus organischen Substanzen wie z.B. Pflanzen oder Bäumen Humusschichten. Dabei verfaulen die abgestorbenen Pflanzenschichten nicht, sondern vertorfen. Diese wurden mit Sedimentgestein in Form von Sand und Geröll überlagert, unter Druck und Luftabschluss. Der Vorgang bildet die Grundlage für die Entstehung von Braun- oder Steinkohle und wird als Karbonisierungs- oder Inkohlungsprozess bezeichnet.

Die Braunkohle entstand im Wesentlichen erst im Tertiär durch einen kürzeren Inkohlungsprozess als die Steinkohle, die stratigraphisch dem Karbon zuzuordnen ist. Auch verfügt die Braunkohle, da sie einen hohen Wasser- und Aschegehalt aufweist, in getrockneter Form lediglich über zwei Drittel des Heizwertes von Steinkohle.

Die Kohle tritt in Form von Flözen auf, das sind ausgedehnte flächenartige Schichten, die sich zwischen anderen Gesteinslagen befinden.

Erich Reiter zufolge liegt die Kohle vom Mursberg stratigraphisch im Jungtertiär bzw. im Egerium, im so genannten älteren Schlier.¹¹

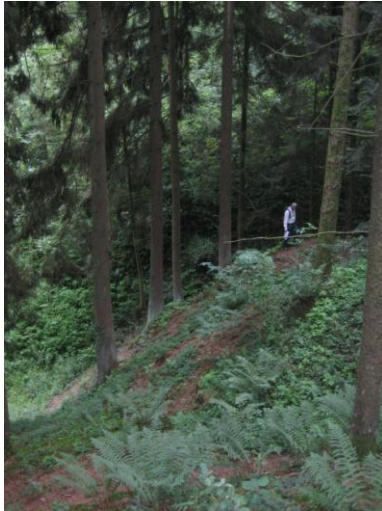


Abb. 6: Schuttkegel, Mursberg



Abb. 7: Braunkohle, Mursberg



Abb. 8: Mundloch, Mursberg

Quelle: Fotos Autorin

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gelangte in der Produktion vorwiegend gekühlte Holzkohle zum Einsatz, erst ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begann in Österreich die Erschließung der Braun- und Steinkohlelagerstätten.

Daher musste 1766 in Walding die Nachfrage nach der Braunkohle erst geschaffen werden, indem man diese unentgeltlich an Feuerarbeiter, z.B. an Schmieden, abgab. Durch den Einsatz von Braunkohle konnten in Schmiedeessen höhere Feuer-Temperaturen als bei gekühlter Holzkohle erreicht werden.

Im 18., 19. und 20. Jahrhundert scheinen zahlreiche Betreiber des Bergbaus wie z.B. Ferdinand Graf von Harrach, die kaiserlich und königliche priv. Steinkohlen- u. Kanalbau-gesellschaft, oder Karl Michael Stromez auf. Immer wieder wird der Abbau betrieben und wenig später eingestellt.¹²

Bis in die 1920er Jahre bildete die Kohle die Grundlage der Energieerzeugung, daher galten Industrie und Eisenbahn als wichtigste Abnehmer. Im Jahr 1955 waren im Kohlerevier am Hausruck 3000 Bergleute beschäftigt, die Fördermenge betrug mehr als 1 Million Tonnen.¹³ Im Vergleich dazu belief sich in Walding im Jahr 1947 die Fördermenge auf nur 47 Tonnen Braunkohle, was das Verhältnis und die Bedeutung deutlich widerspiegelt. Ab 1960 begann mit vermehrter Erdölförderung ein Wandel im Energieeinsatz und somit ein Verdrängungswettbewerb, der schließlich zur Stilllegung vieler Bergbaubetriebe führte.

Fußnoten

¹ Bezeichnung Gerawt = gerodete Fläche

²Quelle: Vgl. Museum Francisco-Carolinum (Hg.)(1876) *Urkunden-Buch des Landes ob der Enns. Band VII*. Linz, Seite 717 f.

³Quelle: Vgl. Pfarre Walding (2006) *Pfarr-Beschreibung, Band 2, 1830-1877*, in der Abschrift von Pfarrer Ludwig Wöss, Seite 75

⁴Quelle: Vgl. *Schriftverkehr Johanni-Graphit-Gewerkschaft Wenzelszeche in Stuben, Wilhelmine Nowotny – Hartmann* Wien aus dem Archiv von Renate Hanner, Walding

⁵Quelle: Vgl. Jontes Günter in *Res Montanarum 46 /2009. Bergmännische Glaubenswelten. Vom Berggeist bis St. Barbara*. Seite 7 ff.

⁶Quelle: Vgl. OÖLA, *Zivilverwaltung Mühlviertel, Schachtel 139, Sitzungsprotokoll 06.11.1946*, Seite nicht bezeichnet, Punkt 22

⁷Quelle: Vgl. Montanhistorischer Verein Österreich (Hg.)(2009) Weiß Alfred, *Zur Erzeugung von chemischen Grundstoffen in Österreich im 18. und 19. Jahrhundert* in *res montanarum*. 46/2009. Leoben-Donawitz, Seite 50 ff.

⁸Quelle: Vgl. Institut für Landeskunde in Oberösterreich (Hg.) (1969) Otruba Gustav, Kropf Rudolf. *Die Entwicklung von Bergbau und Industrie in Oberösterreich. Von der Manufakturperiode bis zur Frühindustrialisierung* in *Oberösterreichische Heimatblätter*. Jahrgang 23, Heft 3-4. Linz. Seite 10

⁹ Quelle: Gespräch zwischen Erich Reiter und der Autorin vom 28. Juli 2011

¹⁰Quelle: Vgl. Montanhistorischer Verein Österreich (Hg.)(2009) Weiß Alfred, *Zur Erzeugung von chemischen Grundstoffen in Österreich im 18. und 19. Jahrhundert* in *res montanarum*. 46/2009. Leoben-Donawitz, Seite 55

¹¹Quelle: Gespräch zwischen Erich Reiter und der Autorin vom 28. Juli 2011

¹²Quelle: Vgl. Weber Leopold, Weiss Alfred (1983) *Bergbaugeschichte und Geologie der österreichischen Braunkohlenvorkommen*, Wien, Seite 207.

¹³Quelle: Vgl. <http://www.bda.at/text/136/821/6642/Kohle> und Dampf im ältesten Stahlbetonskelettbau, Abfrage vom 05.05.2012

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Oberösterreichische GEO-Nachrichten. Beiträge zur Geologie, Mineralogie und Paläontologie von Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Lucan Doris

Artikel/Article: [Der Alaun- und Kohlebergbau in Walding 3-7](#)